

Thomas Glatz  
Ubbelohde

XS-Verlag

1. Auflage 2022

© XS-Verlag, Berlin 2022

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags, der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen sowie der Übersetzung, auch einzelner Teile. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert, verarbeitet oder verbreitet werden.

Satz und Layout: Silberstein Produktion

Umschlagentwurf: Jenny Dam

Umschlagillustration: Thomas Glatz

Druck: CPI

Printed in Germany

ISBN 978-3-944503-17-2

## *Inhalt*

Germans are like Neuschwanstein	9
Nicht einmal Hallimasch	23
Moes Party	41
Götter, war das schön	57
Der vergessene Hodometer	79
Die vegane Bowl	103
Albernheit und Literatur	123
<i>Von Dieter Liewerscheidt</i>	

# I

## *Germans are like Neuschwanstein*

»Erinnerst du dich an die riesigen Räume voll mit Rauch  
und die Leute selbst voll mit Bier?«

*Marcel Duchamp über das Hofbräuhaus*

Der Wind bewegt die Bahnhofsuhr, die langsam hin und her schaukelt. Dann bewegt er die Zweige, den blauen Mantelsaum des Mannes, die Haare der Frau, die roten Rockschöße der Frau, den Mantelsaum der Frau. Ein Güterzug fährt an einer Baumgruppe vorbei. Er pfeift lustig. Ganz oben auf dem höchsten Ast, der die Baumkrone um ein Weniges überragt, sitzt eine Krähe. Ein Bub trippelt mit einem geschnürten Bündel an einem Wanderstock über eine morgentaubesprenkelte Wiese. Er wirbt so auf einem Plakat für eine Morgenmuntermachersendung im Privatrado. Eine leere Saftflasche, ein Zeitungsausschnitt mit einem halb gelösten Kreuzworträtsel und leere Schnapsflaschen liegen im Unkraut zwischen den Gleisen. Wartendenspuren. Gerade die Wartenden sind es, die Erzählstoffe fabrizieren. Am Bahndamm ein Schild: *Betriebserde für Weichennutzung*. Was es alles gibt. Mein Zug fährt ein.

Der Zugführer spricht zu den Insassen. Er wünscht eine angenehme Reise. Und das mit mainfränkischer Färbung. Man denkt an Weinberge, aber fährt durch ein Industriegebiet. Dann rauscht das Zebrastreifenhafte eines Birkenwäldchens am Fenster vorüber. Kinder winken uns Reisenden von einem Schrebergarten aus zu. Ich bin seltsam gerührt, fährt hier doch alle Viertelstunde ein Zug vorbei. Ob sie jede Viertelstunde winken?

Bodennebel webt Schleier über Felder. Eine Brücke über-

spannt einen sich krümmenden Fluss. Durch die regennasse Scheibe einen kurzen Blick auf die Donau erhaschen. Eine Pappelreihe in der Flusswasserspiegelung und kopfunter gehende Nordic Walker in karotten-, metallicfarbiger und cadmiumgelber Sportkleidung. Leichter Wind kräuselt die Wasseroberfläche. Zeitungsrasceln in der Sitzreihe hinter mir. Solarzellenfelder, Maisfelder, Rapsfelder. Solarzellenfelder. Weibliches Kikeriki aus dem Bistroabteil nebenan.

Der Zugbegleiter ist ein Mann mit höhensonnengebräuntem Gesicht mit vielen Quersalten unter einer kränklichen Glatze. Er wirkt wie jemand, der in »Bitte verlassen Sie dieses Örtchen so wie Sie es gerne vorfinden möchten« hinter das »so« ein Komma setzt. Forsch fordert er meine Fahrkarte zur Ansicht. »Nach München wollen Sie? Oktoberfest?« Ich bejahe. Schallendes Gelächter aus dem Bistro.

»Bringen Sie mir einmal die *knackige Salatpause* und ein stilles Wasser, bitte!« ruft jemand.

Kommt man von Norden in die Stadt, wirken die Föhnalpen wie eine Theaterkulisse aus Pappmaché. Der Olympiaturm ist weithin sichtbar, der Highlight- und der O2-Tower. Auch die Frauenkirche mit ihren zwei Türmen und welschen Hauben. Der linke Turm ist eingerüstet und von einer weißen Plane bedeckt. Er erinnert an einen orthopädischen Stützstrumpf. Die Sonne scheint.

Es ist mildwarm und windstill, als ich aus dem Zug steige. Die Zeit der Hirschlederhosen, der Dirndl und der Plas-

tikeinweglederhosen, die so genannte *fünfte Jahreszeit*<sup>1</sup>, ist ausgebrochen. Junge Münchnerinnen und Münchner, die vielleicht eben noch Markenkleidung getragen und das neue Album einer Popsängerin gehört haben, sind in eine lodenröckige, wadlstrumpfige Schar verwandelt. Ich warte auf Ubbelohde, meinen Literaturagenten. Eigentlich wollte er mich vom Bahnsteig abholen. Nun hat seine S-Bahn Verspätung, und ich habe zu warten.

Ein Mann, der zwei Rollkoffer zieht, bleibt an einem Tabakstand vor den bayrischen Souvenirs stehen. Eine *Zugpflegerin*, so nennt man die Aufräumhilfe bei der Bahn, schüttelt eine Saftpackung. »Wolfratshausen. Fünf Minuten«, ruft ein Mann einem Mädchen mit Strohhut und Banane zu. Das Mädchen nickt. Die Pendler pendeln. Eine alte Dame gibt einer anderen die Hand, dann gibt sie den geborgten Regenschirm zurück, greift nach ihrem Rollkoffer und winkt. Die Dame mit den zwei Regenschirmen winkt der Dame mit dem Rollkoffer.

Zwei Migrationshintergrundbuben unterhalten sich:

»Kommst du Schicht!«

»Nein, Mann.«

»Eine Maß. Ein Fahrgeschäft. Dann wieder Maß. Dann noch mal Fahrgeschäft.«

»Nein, Alter! Zwei Maß. Dann Fahrgeschäft. Dann eine Maß!«

»Eine Maß. Ein Fahrgeschäft. Dann wieder Maß. Dann noch mal Fahrgeschäft.«

<sup>1</sup> Hier irrt der Erzähler. Die *fünfte Jahreszeit* in München ist die Starkbierzeit.

»OK.« Die beiden sind sich einig.

Ein Fremdenführer gibt mir ein Faltblatt in die Hand. Ich lese: »The Dachau, the Third Reich Tour and the Castle Tour are designed to complement each other. Together, they make a truly fascinating experience. Do two of them and get the reduced student price.«

»Germans are like Neuschwanstein«, höre ich von einem Weltenbummler hinter mir. »Or better like Garmisch. Actually like Garmisch.«

»Und ihr seid alle wie Newton Abbot, oder besser, wie Llanfairpwllgwyngyllgogerychwyrndrobwlllantysiliogogoch!«, sagt Ubbelohde scherzend, der sich unbemerkt genähert hat, bevor er mich überschwänglich begrüßt. Er trägt einen kuhfladenfarbenen Lodenmantel und crémeфарbene Ziegenlederhandschuhe. Der lockige Graukopf verleiht seiner beleibten Gestalt professorale Würde.

Ubbelohde erkundigt sich nach meiner Anreise und weist mich gleich auf die von Rupprecht Geiger gestaltete Fassade des Münchner Hauptbahnhofs mit ihren Aluminiummosaiken von 1951 hin. Die ist mir noch nie aufgefallen. Dabei war ich schon einige Male in München. Ubbelohde ist bücherwissend und historisch beschlagen. Man lernt immer dazu, wenn man mit ihm unterwegs ist. Man kommt allerdings wenig zu Wort. Ich habe das Manuskript meines kürzlich fertig gestellten großen Romans dabei: *Krise.Kredit.Konsum*. Knapp vierhundert DIN A4-Seiten in Kunststoff-ringbindung. Ubbelohde ist schon sehr gespannt, wie er mir versichert. Zunächst sollten wir aber noch eine »Hopfenkaltschale« auf der Wiesen zu uns nehmen. Die sei nicht weit